



redigiert und herausgegeben
von **Adolf Hasek.**

Nr. 51.	Abonnements übernehmen alle Buchhandlungen, Postämter u. Zeitungsverfleißer, wie auch die Expedition: Budapest VI., Eötvös utca 5.	1904.	für den österreichischen Buchhandel Auslieferung in Wien bei Robert Weis, I., Wollzeile 15. — Erscheint jeden Samstag. —	XI. Jahrg.
---------	---	-------	---	------------

Preis vierteljährig: Inland 2 Kr.

Deutsches Reich Mark 2.—.

Einzelne Nummer 20 Heller.

Nachdruck verboten.

Beim Dorfbarbier.



„Ich hab' furchtbare Schmerzen; was kostet denn das Zahnziehen?“
Dorfbarbier: „Setzen's sich ruhig hin, die ganze Stunde 1 Mark!“

◆ Gelungene List. ◆

Humoreske von A. Hatsek.

Roland Knall war als Dichter zu sehr geschätzt und gewürdigt, als daß es ihm nahe gegangen wäre, wenn er in irgend einer Zeitung einmal eine ungünstige Kritik über seine Geistesprodukte zu lesen bekam. Ja, er bemängelte es sogar häufig, daß die Welt nur Lob für seine Musenfinder hatte und daß es bisher noch keinem Kritiker eingefallen war, seine Werke oder eines derselben einer schärferen Beurteilung zu unterziehen, wie es das eine oder andere Geistesprodukt seiner Meinung nach verdient hätte oder gelinde gesagt, verdienen würde, wenn man daselbe gewissenhaft beurteilt. Umfomehr war der Dichter überrascht, als ihm heute die Post ein rosafarbenes Briefchen ins Haus brachte, dessen Verfasserin Knall's letzten Roman „Gebrochene Herzen“, einer solch erbarmungslosen Kritik unterzog, daß daran auch nicht ein gutes Haar, will sagen ein gutes Wort davon übrig blieb.

Zuerst warf der Dichter das Briefchen verächtlich in die Ecke und lachte. „Albernes Frauenzimmer, scheint ein bißchen was gelernt zu haben, hat aber keine blasse Idee davon, was Dichtkunst heißt“, sagte er, „es hat keinen Zweck, den Brief weiter zu würdigen.“

Mit diesen laut gesprochenen Äußerungen Knall's stand aber dessen unruhiges Auf- und Abschreiten in starkem Widerspruch, auch konnte man leicht merken, daß der Dichter doch ziemlich gekränkt sein mußte und daß es ihm dennoch peinlich berührte, von einem Mädchen so scharf abgefanzelt zu werden. Nach einer Weile bückte er sich und hob den Brief auf. Nochmals las er ihn flüchtig durch.

„Es ist zum Rasendwerden“, sagte er, „dieses Gänschen untersteht sich, mir, den anerkannten ausgereiften Dichter Weisungen zu erteilen, wie ich dichten soll. Mir, dem eine Welt jubelt, so oft eines meiner Bücher die Presse verläßt!“

Mit gekreuzten Armen durchschritt Knall die vier ineinander mündenden Stuben und beachtete es nicht, wenn er während seiner Zimmerwanderung ein Nippstischchen umstieß, oder eine Vase umrannte, die dann in Trümmern dalag. „Borniertheit, Gemeinheit, Dummheit“, waren die Worte, die er hervorstieß und die aller Wahrscheinlichkeit nach der schönen unbekanntenen Brieffschreiberin galten, deren abgeschossener Pfeil ihn offenbar sehr stark verwundet hatte. „hm, ich kann am Ende diesen Brief doch nicht unbeantwortet lassen“, sagte er, „zuerst will ich der Brieffschreiberin eine Lektion erteilen, an die sie lange denken soll.“ Dann stand er still und überlegte, was er tun solle.

„Nein nein, das wäre töricht“, sagte er, „wenn ich der Kritik dieses Mädchens eine solche Bedeutung beilegen wollte. Ich werde das Schreiben nicht beantworten.“

Doch da rechne einer mit der Dichtereitelkeit. Knall's Empfindlichkeit bestand diesmal nicht die Probe. Ihm wollte es einmal nicht aus dem Kopfe, daß sein neuester Roman eine Beurteilung wie diese erfahre, daß die beiden Romanhelden unter den Händen eines jungen Mädchens zerzaust und zersstückelt wurden und er sich darüber belehren lassen mußte, welche Charaktereigenschaften die beiden Romanhelden hätten haben müssen, um die zwei gebrochenen Herzen der beiden Komtessinnen zu rechtfertigen.

Bald saß er am Schreibtisch und nach einer langen Einleitung, in welcher er der Brieffschreiberin viel Wissen und Verständnis zugesprochen hatte, belehrte er sie gleichwohl dahin, daß sowohl der Maler Strebling wie der

Fabrikant Reinhard garnicht anders gezeichnet werden durften, wie es geschehen, sonst wäre der ganze Roman ein Puschwerk geworden.

„Bei dem aufgeblasenen und stolzen Wesen der Komtess Vera“, schrieb er, „durfte der Maler Strebling doch auch nicht anders handeln. Der Liebende hätte sich ja sonst die Verachtung des Lesers zugezogen, wenn er seiner Männerwürde soviel vergab, um die Erniedrigung geduldig hinzunehmen, die ihm das geliebte Mädchen bei jeder Gelegenheit geboten hatte. Fabrikant Reinhard dagegen, der Vera ebenfalls liebte, trägt keine Schuld daran, wenn das Herz ihrer Schwester, das für Reinhard schlug, gebrochen. Konnte er es etwa verhindern, daß das exaltierte und übrigens auch garnicht kluge Mädchen ihn rasend liebte?“

Noch vieles mehr hatte Roland Knall geschrieben, bis daß aus dem Briefe ein kleines Manuskript wurde, das er an die Adressatin absandte.

Dann wurde der Dichter ruhiger. Vielleicht, daß es ihm gelungen war, die Brieffschreiberin zu überzeugen, vielleicht auch, daß sie sogar von nun an selbst eine Freundin seiner Muse würde. Gewissenhaft, wie er in solchen Fragen war, nahm er den erwähnten Roman nochmals zur Hand und las ihn durch, dabei jeden Gedankengang, jede Verwicklung, jede Lösung prüfend, ob er vielleicht denn doch solche Fehler darin finden werde, die den Roman keineswegs als Meisterwerk hätten erscheinen lassen.

Die nächsten Stunden zählte er mit ziemlicher Ungeduld, bis sie zu Tagen wurden, welche dahingehen mußten, damit ein Antwortschreiben hätte eintreffen können, auf das er mit Gewißheit rechnete. Das Antwortschreiben traf ein; doch kaum gelesen warf er es wieder in die Ecke, wie damals, nur daß er diesmal nicht darüber wütete, sondern lachte.

„Meine Freundin Eina“, hieß es in dem Briefchen, bemüht sich schon seit Jahresfrist, ein Autogramm von Ihnen zu erlangen, doch ohne Erfolg. Ich wettete mit ihr um Schokolade und Bonbons, daß es mir leicht gelingen werde, Ihr Autogramm, wenn auch nur einige Zeilen von Ihnen dem berühmten Dichter zu erhalten. Nun sandten Sie mir ein acht Seiten langes Schreiben, worin sehr interessante und wertvolle Gedanken wiedergegeben sind. Ich danke recht sehr dafür und empfehle mich Ihnen bestens als Ihre ergebene Mathilde Kluge.“

„hm — da bin ich einmal von einem Mädchen angeführt worden“, sagte der Dichter, „das passiert mir aber gewiß niemals wieder!“



◆ Verseht. ◆

Fatal ist es, wenn zwei gelobt,
Zu geben sich ein Stelldichein,
Und, ob das arme Herz auch tobt,
Es kommt der eine nur allein.

Umsonst ist da die Greinerei,
Der And're tut doch was er will,
Denn grade in des Lebens Mai
Schickt man uns häufig in April.



❖ ❖ ❖ **W diese Sonntagsjäger.** ❖ ❖ ❖



Frau (zu ihrem von der Jagd heimkehrenden Mann):
„Das Rebhuhn riecht ja schon!“

Mann: „Na — dann war's die höchste Zeit, daß ich
es erlegt habe!“

Ein Auffiher.

„Der Mann dort hat niemals in seinen Taschen einen
Pfennig Geld.“

„Wer ist denn das?“

„Ein Taschner.“

Unangenehme Bestätigung.

Alter Herr: „Mein Fräulein, wann erhalte ich end-
lich Ihr Jawort, lange kann ich nicht mehr warten.“

Fräulein: „O, das ist ja selbstverständlich!“

Übertrumpft.

Zwei Studenten, ziemlich angeheitert, besichtigen ein
zu vermietendes Zimmer. Erster Student: „Was
kostet denn der Schweinefall?“

Vermieter: „Für ein Schwein 10 Mark, für zwei
Schweine zusammen 15 Mark.“

Höchste Faulheit.

Dragoner auf der Reitschule zu seinem Kameraden:
„Die verdammte Reiterei habe ich wirklich satt; möchte am
liebsten sterben.“

Wachtmeister (welcher die Unterhaltung gehört hat):
„Ihr Rackers! Das glaube ich, den ganzen Tag ruhig
im Sarge liegen, das würde Euch faulpelzen passen.“

Vom eigenen Standpunkte aus.

Professor: „Halten Sie das Staubschlucken für so
schädlich?“

Kandidat: „Im Gegenteil, es befördert den Durst.“

Der Pantoffelmann.

Freund: „Sei doch ein Mann, Emil, und lasse Dich
nicht von Deiner Frau zum Narren halten.“

Emil: „Ja, wenn Du so freundlich wärest und ihr
das sagtest.“

Mahnung.

Wirt: „Na, wie schmeckt Ihnen der Wein?“

Gast: „Sehr gut, aber lassen Sie ihn nur so!“

Genauere Auskunft.

„... Wen hat der Fabrikant Lieblau geheiratet, ein
Mädchen oder eine Frau?“

„... Ja, so etwas wird's schon gewesen sein.“

Im Zoologischen Garten.

Fremder: „Wo halten sich diese wilden Bestien
zumeist auf?“

Wärter: „Zumeist in den zoologischen Gärten und
Menagerien.“

Wichtigste Frage.

Bekannter: Herr Brokler, ich mache Sie auf-
merksam, daß ich Ihre Tochter jeden Abend am Arme
eines Leutnants spazieren gehen sehe.“

Brokler: „Ist's ein Oberleutnant?“

Kathederblüte.



„Müller, Sie faul und frech zugleich! Buue, passen
Sie auf, ich werde Sie schon noch zu Paaren treiben.“

Hump

Boshafte Frage.

Dichter: „Meine Werke erscheinen demnächst gesammelt.“
Bekannter: „Wer sammelt sie?“

Beim Anrempeln.



Erster Herr: „O, bitte um Verzeihung, ich trage zum ersten Mal ein Monocle.“

Zweiter: „Bitte, bitte, ich gleichfalls!“

Bedeutendes Hindernis.

Fabrikant: „Sie würden mir als Buchhalter wohl passen, aber ich nehme nur einen der verheiratet ist.“

Buchhalter: „Wenn ich heirate, dann müßte ich meine Wohnung wechseln, denn meine Quartierfrau hält nur ledige Zimmerherren.“

In der Schule.

Lehrer (bei einer Prüfung): „Was ist es also, was den Menschen von dem Tiere unterscheidet?“

Schüler (schweigt).

Lehrer (nachhelfend auf seine Stirne zeigend, die eine Beule trägt): „Nun — —?“

Schüler: „Eine Beule!“

Träume sind Schäume



Sie träumt von Glanz und Herrlichkeit,
Von Sport- und Badefreuden,
Von Herrengunst und Frauenneid,
Von Spitzen und Geschnitten.

Ein schmucker Jüngling nah't sich ihr —
Es klopft, sie springt zur Seite!
Da sieh't er — der Gerichtsvollzieh'r
Und sagt, ihr Mann sei pleite!

Unmöglich.

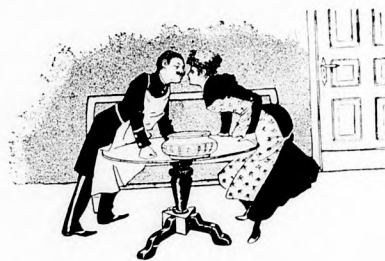
Diener: „Ist der Herr Doktor zu Hause?“

Stubenmädchen: „Ja, aber er schläft noch.“

Diener: „Der Herr Baron läßt ihn ersuchen, bevor er ausgeht, zu ihm hinzukommen.“

Der Kipptisch.

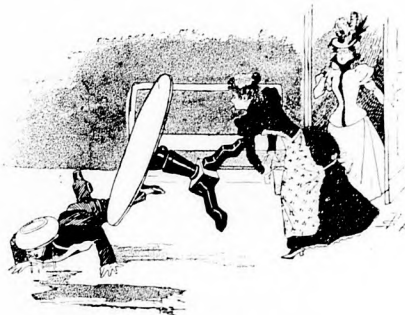
(Zwischen Eipp und Kelches Rand -).



Schnell noch einen Kuß, Niese.



Die gnädige Frau kommt.



Aber Franz!

Realistische Romanphrase.

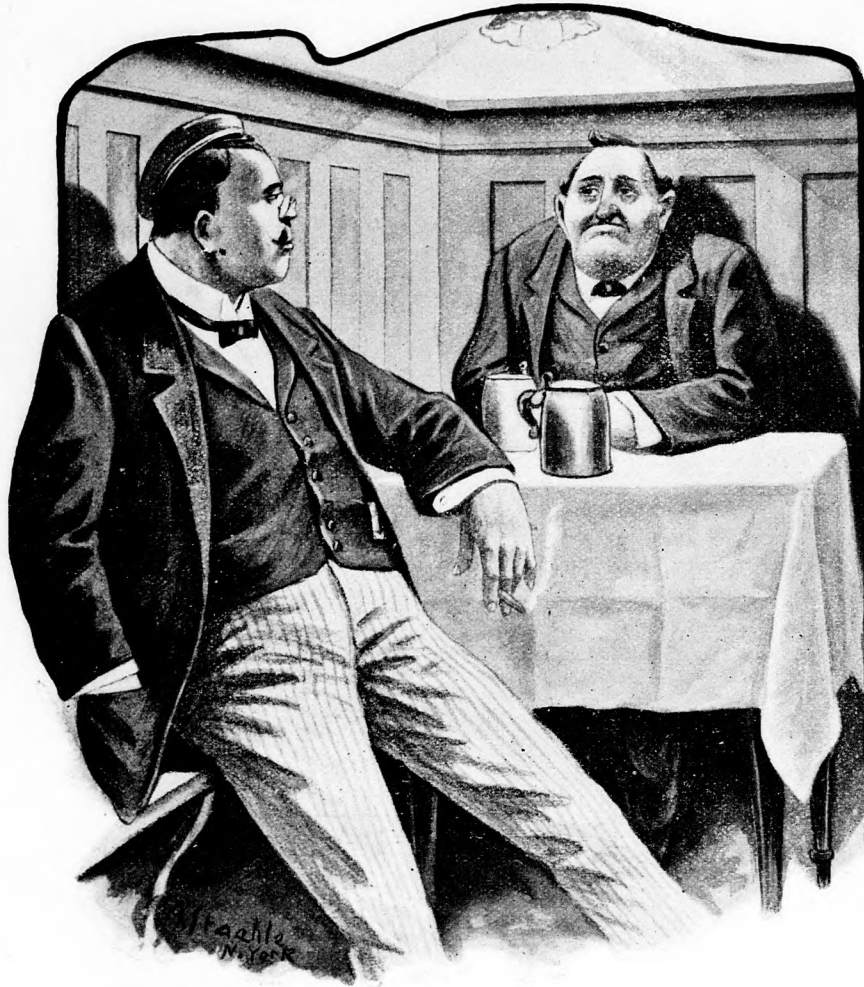
Rudolfs Herz pochte gewaltig, als der feierliche Moment erschien und sein Schwagerpapa ihm die Mitgift einhändigte.

Boshaft.

Alte Jungfer (zur Freundin: „Mein wie geht die Männer sind! Gestern falle ich in den Parkteich, — ein Herr wirft sofort den Rock ab und will in die fluten um mich zu retten! Da plötzlich, ich kann es mir gar nicht erklären, zieht er den Rock wieder an und flüchtet förmlich!“

Freundin: „Hattest jedenfalls die Unvorsichtigkeit begangen, auf dem Rücken zu schwimmen!“

Hübscher Vergleich. Kutscher: „In meinem früheren Dienst haben meine Stiefel mehr fett bekommen, wie ich bei Ihnen, gnä Herr, in den Speisen zu Essen bekomme.“



Gast: „Trinken Sie denn Bier für den Durst?“
 Student Schwammerl: „Nein, für den Durst trinke ich Wasser.“
 Gast: „Und wann trinken Sie dann Bier?“
 Student: „Na halt die übrige Zeit.“

Berufstreue

Herr (zu einem Bettler): „Schenken tu ich Ihnen nichts, aber Arbeit will ich Ihnen geben.“
 Bettler: „Nein, in meinem Alter wechsle ich nicht mehr mit meinem Metier.“

Ein kleines Mißverständnis.

„Wüßten Sie mir nicht einen guten Rat, um mein Dorachen zu verheiraten?“
 „Nein! Aber muß es denn gerade ein Rat sein?“

Der echte Müßiggänger.

„Und was machen Sie den ganzen Tag?“
 „Vormittags gehe ich spazieren, damit ich Nachmittags nichts mehr zu tun habe.“

Doppelsinnig.

Braut: „Mir scheint Arthur, Du heiratest mich nur wegen meiner halben Million, die ich besitze.“

Verlobter: „Was fällt Dir ein Schächchen, ich heirate Dich wirklich ganz ohne Geld.“

Eigentümliche Folgerung.

Gatte (beim Spaziergang): „Hör' nur Elise, wie heute Telegraphendrähte brummen — es wird doch nicht am End' grad eine Depesche laufen, daß uns Deine Mama besucht!“

Neue Bezeichnung.

Besuch (zum Ehemann: „Aufrechtig gesagt, Gescheites hat Dir da Deine Frau nicht viel zum essen gegeben?“

Ehemann: „Weißt Du, ich bin böse mit ihr und da ist das so quasi die Kriegsverpflegung!“

Schöne Erinnerung.

Gattin: „Alfred, aufrichtig gesagt, bin ich mit Dir garnicht mehr zu frieden. Meine schönste Erinnerung mit Dir ist nur, als wir zusammen im Automobil in die Alpen fuhren. Weißt Du noch, wie wir damals die Arme brachen?“

Ein echter Proß

Heiratsvermittler (zum Proß, der seine Tochter gerne unter die Haube bringen möchte): „Ich hätte für ihre Tochter einen sehr reichen Grafen, einen Baron, der gleichzeitig Gutsbesitzer ist und auch einen Fürsten, der allerdings ohne Mittel, auf Lager!“

Proß: „Nun können Sie mir mit nichts Besserem dienen!“

Gemütlich.

Tourist (zum Wirt): „Das geht aber doch über die Hutchnur, rechnen 5 Mk. für's Zimmer und es hat mir zur Decke hereingeregnet, die ganze Nacht träumte mir, ich läge unter einem Wasserfall!“

Wirt: „Na schau's zu den schönen Bergen und Wäldern die wir da haben, macht sich doch so a Wasserfall ganz gut!“

Doppelsinnig.

Fräulein K.: „Auf dem gestrigen Ball haben alle Herren mir allein den Hof gemacht.“

Fräulein J.: „Kein Wunder, Sie haben eben alle — angesprochen.“

Grausame Malice.

Dichter (während der Vorstellung seines neuen Lustspiels): „Ach, wenn ich nur schon über den ersten Akt wäre!“
Bekannter: „Und erst das Publikum!“

Deutlich.

Junger Mann: „Mein Fräulein, dürfte ich vielleicht auf der Insel Ihres Herzens meine Flagge aufhissen?“
Fräulein: „Nein, dort würden Sie feindliches Gebiet betreten.“

Interessantes Gespräch.

Frau X: „Ich bin nicht gern in großer Gesellschaft.“
Frau S: „Ich auch nicht.“
Frau X: „Warum nicht?“
Frau S: „Ich weiß nicht! Und Sie?“
Frau X: „Ich auch nicht.“

Naiv.

Der kleine Karl: „Ich freue mich sehr auf Papa's Geburtstag.“
Der kleine Max: „O ich freue mich noch viel mehr.“
Der kleine Karl: „Mama, wer freut sich mehr, ich oder Max?“

Ein Spezialist.

Richter: „Wodurch wollen Sie es beweisen, daß Sie die Briefftasche dieses Herrn nicht gezogen haben?“
Angeklagter: „Ich bitte, das schlägt nicht in mein Fach, ich bin Uhrenabzwicker.“



Trinter-Monolog.

— Es ist doch eine große Ungerechtigkeit in dieser Welt. Jedermann freut sich, wenn der Mond voll ist; aber wenn unsereins sich das erlaubt, heißt es gleich der Kerl is 'n — Schwein.“

Sonntag-jägerschreie.



Die Entenjagd ist manchmal schwierig,
Weil auch die Bremsen beutegierig.

Siehst eine Ente Du im Rohr,
Dann prüfe gut, und sieh Dich vor,
Und schieß nicht blindlings gleich darein:
Es kann des Bauers Erpel sein.

Dem Sackzack gleicht des Hasen
Lauf,

Im Sackzack steigt die Schnepfe
auf,

Und trank der Jägersmann
genug,

Dann kehrt er heim im Sack-
zackzug.

Das Knallen macht es nicht allein,
Es muß auch noch getroffen sein.

In der Verlegenheit.

Lehrer: „Wer hat denn da die Fensterscheibe eingeschlagen?“

Ein Schüler: „Der Hagel.“

Lehrer: „Aber heute gab es ja keinen Hagel.“

Schüler: „Ja, aber im Dorf drüben hat es gehagelt, sagte mein Vater.“

Kleine Verwechslung.

„Ein interessanter Kopf, den Sie da in Ihrem Medaillon tragen, vielleicht Ihr Herr Gemahl?“

„Nein, das war unser armes Hunderl, das kürzlich durch einen Wagen gerädert worden ist.“

Zukunftsbild.

Junger Mann: „Fräulein Hedwig, mein Papa erlaubt's nicht, daß ich Sie heirate.“

Hedwig: „Dann Geliebter, bleibt mir nichts anderes übrig, als daß ich Dich entführe.“

Er will Ruhe haben.



A.: „Na, Herr Kollege — auch hier — prachtvoller Aufenthalt — ist Ihre Gattin auch hier?“ —

B.: „Meine Frau? — Um Gotteswillen! — Was fällt Ihnen ein; ich bin doch zur Erholung hier.“

Ein größeres Unglück

A.: „Warum bist Du fortwährend so niedergeschlagen?“

B.: „Warum denn auch nicht; wenn ich eine junge Frau habe, die immer krank ist?“

A.: „Das ist nichts; ich habe eine alte Frau, die immer gesund ist!“

Naturgeschichtliches

Herr: „Professor Erhard interessiert sich ungeheuer für Sie; er bat mich wiederholt, ein Bekanntwerden zwischen Ihnen und ihm zu vermitteln!“

Gigerl (zeshmeichelt): „Ach, sehr angenehm, wollen uns dann wissenschaftlich unterhalten; welchem Fache gehört er an?“

Herr: „Er ist Professor der Zoologie!“

Auf dem Balle.

Herr, der soeben mit sehr korpulenter Dame getanzt hat: „Sagen Sie, Herr Assessor, habe ich nicht mehrere Fettflecke auf meinem Frack?“

Erklärlich.

„Unser berühmter Professor soll sich mit seiner jungen Gattin nicht recht verstehen.“

„Ist das ein Wunder? Sie spricht 5 lebende Sprachen und er 5 tote.“

Fatal.

Herr, der von einer längeren Reise heimgekehrt ist: „Gestatten Sie, daß ich Sie begrüße, Fräulein Eina, sowie auch Ihren Herrn Bräutigam: „Guten Tag, Herr Müller . . .“ (Diesen jetzt erst ins Auge fassend): „Donnerwetter, das ist ja schon wieder ein Anderer!“

Sprüche.

Manches läßt sich schwer erdulden,
Sehrt sehr an dem Lebensmark,
Jung an Jahren, alte Schulden,
Umgekehrt, ach gar zu arg!

Die Welt will und muß betrogen sein,
Stets wird der Ausspruch passen —
Doch soll sie Dir gemogen sein.
Mußt Du Dich betrügen lassen.

Waidmännisches.

Förster (in seine Stammkneipe tretend): „Donnerwetter, ist das eine Kälte heute, ich bin förmlich blau angelaufen!“

Ein Gast: „Mein Gott, Herr Förster haben sich unterwegs doch nicht selbst irgend ein Jagdabenteuer erzählt?“

Vorsicht ist die Mutter der Weisheit.



Mayer: „Na, Müller — Du willst wirklich schon gehen?“ Jetzt wird's erst gemütlich.“

Müller: „Nee, nee — hie — ich — hie — habe 'ne neue Bude und fenne — hie — die Treppe noch nicht genau.“

Der Birnbaum.

Ein Birnbaum steht vor'm Fenster mit,
Hat reich einst Frucht gegeben:
Dicht wuchs empor ein Nachbarhaus
Und raubt ihm Licht und Leben.

Er aber trotz dem Mißgeschick,
Weiß seine Kraft zu hüten,
Und wo ihn küßt ein Sonnenstrahl,
Da treibt im Mai er Blüten. —

O wolle nicht, mein Herz, mit Haß
Den Haß der Welt erwidern,
Und wenn ein Sonnenstrahl dich küßt,
So dank' es ihm mit Liedern.

Edwin Bornann.



Bei der Aufnahme.

Lehrer: „Wie heißt Du denn, mein Sohn?“

Junge: „Frank!“

Lehrer: „Du hast aber doch noch einen Namen. Wie heißt Du denn mit Deinem Rufnamen?“

Junge (schweigt, kann sich dessen nicht erinnern).

Lehrer: „Nun, wie ruft Dich denn zu Hause Dein Vater?“

Junge: „Mein Vater ruft mir nicht — er pfeift mir immer!“

Die Hauptsache.

Singt die Tochter des Hauses auch schlecht,
Klingt das Geld des Papa's nur eck,
Dem freunden Jüngling wär's recht,
Wenn das häßliche Mäd'el ihn möcht.

Gemütlich.



Gast: „Donnerwetter, das riecht ja so verdächtig; Sie haben doch keine ranzige Butter zum Braten genommen?“

Wirt: „Nanu, was denken Sie denn; so was gib't bei mir nicht — alles beste Zutaten — nee, das kommt blos von die Kartoffeln, da is meiner Frau eene Schachtel Putzpomade beim Kochen hineingefallen!“

Bedächt'ig.

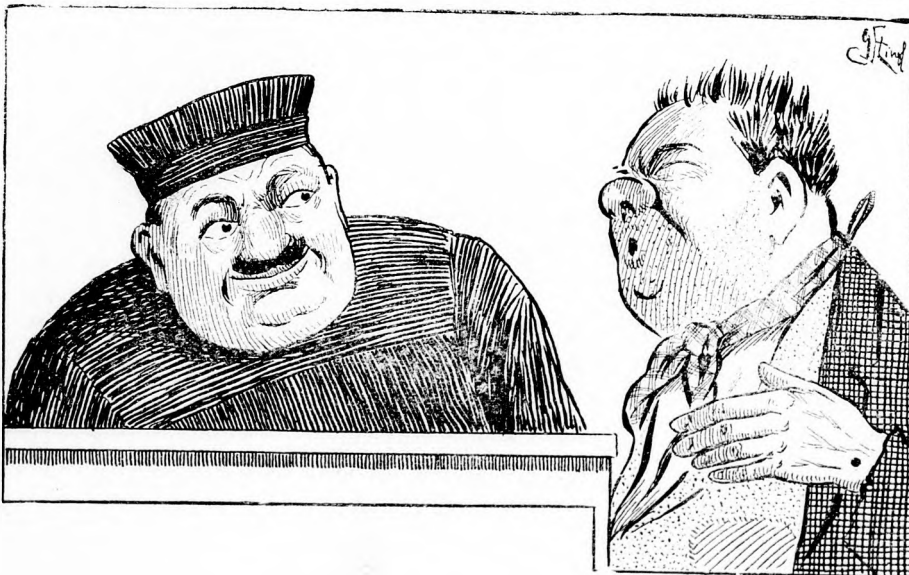
Vater (Besitzer einer Papierhandlung): „Ich verbiete Dir, Ella, mit dem Verseschmierer Federfink weiter zu verkehren. Er wird nie mein Schwiegersohn, denn dann würde ich ja in vier Wochen Pleite machen!“

Boshaft.

Frau A.: „Was bewog nur Herrn Müller, dem un-
schönen Fräulein Rosentaler einen Heiratsantrag zu machen?“

Frau B.: „Die letzte Silbe ihres Namens!“

Ein empfindjames Gemüt.



Richter: „Sie geben also zu, dem Bauer N. das Kaninchen gestohlen zu haben?“

Vagabund: „Gestohlen? Nein — Herr Richter: ich sah das Kaninchen vor mir im Grafe herumhopsen und streichelte es. Da wurde meine Jugendzeit so lebendig in mir — ich hatte als Knabe auch Karnickel gehabt — und ich drückte das Karnickel ans Herz und da hab' ich's aus Versehen tot gedrückt. Da kriegte ich es denn mit der Angst und damit es niemand sehen sollte, habe ich es mitgenommen.“